

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 4 (1937)

Nachruf: Dr. Fritz Lüdy-Lang
Autor: Girardin, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Fritz Lüdy-Lang

Dr. Paul Girardin

1865-1936

Unsere Stadt ist um eine Persönlichkeit in des Wortes bester Bedeutung ärmer geworden: Dr. Fritz Lüdy-Lang verschied am 20. August nach langer Krankheit, deren Ausgang den Ein geweihten von Anfang an nicht zweifelhaft sein konnte.

Dr. Lüdy war in Kirchberg heimatberechtigt, wurde am 14. Januar 1865 in Burgdorf im Hause der »Großen Apotheke« als zweites Kind des Kaufmanns Friedrich Lüdy geboren und verbrachte den größten Teil seines Lebens in unserer Stadt, mit deren Schicksalen er aufs engste verknüpft ist. Sonnige Jugendjahre in einem Elternhause, das Tradition und gute Sitte vorbildlich pflegte, schufen die Grundlagen zur kräftigen Lebensbejahung, auf der sich Dr. Lüdys Entwicklung aufbaute. Er durchlief die Schulen unserer Stadt, bestand am Gymnasium, dem er zeitlebens seine Anhänglichkeit bewahrte, 1883 das Maturitätsexamen und studierte 1883 — 1886 Chemie am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. Seine Zugehörigkeit zur »Bertholdia« und zum Studentengesangverein Zürich begründeten das wohlwollende Verständnis, das er auch in den Philisterjahren dem Leben und Treiben des akademischen Nachwuchses entgegenbrachte.

Als der Student am Polytechnikum erkannte, daß der Beruf als Chemiker ihm kaum je die erwünschte Selbständigkeit bringen werde, faßte er den Entschluß zum Apothekerstudium, machte seine Lehrzeit in Pruntrut und bestand nach erneuten Studien in Bern, die ihn hauptsächlich mit Prof. Dr. Tschirch in engere Berührung brachten, 1891 sein Staatsexamen als Apotheker, dem kurz darauf das Doktorexamen als Abschluß folgte. Dr. Lüdy gehörte zu den ersten Doktoranden des unter Tschirch neugeschaffenen pharmazeutischen Instituts der Universität Bern. Seine »Studie über die Sumatrabenzoë«, sowie die folgenden »Studien über die Siambenzoë« sind, wie von

wissenschaftlicher Seite betont wird, heute nach 33 Jahren noch in mancher Beziehung wertvoll.

Von 1893 — 1895 war Dr. Lüdy bei der Firma Hoffmann-La Roche & Co. in Basel als Chemiker tätig. In diese Zeit fällt seine Erfindung des Airols, eines seinerzeit viel verwendeten Trockenantiseptikums, das für die Zeit, in der es entstand, ein absolutes Novum bedeutete. Von 1895 — 1898 arbeitete Dr. Lüdy in der pharmazeutischen Abteilung der chemischen Fabrik Bindschädler in Basel, um im Herbst 1898 als Teilhaber der Firma Lüdy & Co. nach Burgdorf überzusiedeln. Der bereits jahrhundertelang bestehenden »Großen Apotheke« wurde ein chemisches Groß-Laboratorium angegliedert, das der Firma eine über das Lokale gehende Bedeutung verschaffte, und dessen bedeutende Entwicklung bis in unsere Tage zum großen Teil Dr. Lüdys Werk ist.

Neben seiner starken beruflichen Inanspruchnahme fand Dr. Lüdy doch immer Zeit, seine Kräfte in den Dienst der Oeffentlichkeit zu stellen. Von 1907 — 1935, also volle 28 Jahre, gehörte er der Technischen Kommission an. Als Mitglied derselben hatte er einen hervorragenden Anteil am Zustandekommen der neuen Burgdorfer Wasserversorgung von 1910 bis 1912, eines Werkes, das noch auf Jahre hinaus für die Bedürfnisse unserer Stadt genügen dürfte.

In schwersten Kriegsjahren, 1910 — 1919, saß Dr. Lüdy im Gemeinderat. Auch hier hatte sein Wort Gewicht und Bedeutung. Zunehmende politische Spannungen in der Gemeinde mögen wohl der Grund gewesen sein, warum er das oft dornenvolle Amt gerne aufgab und sich fortan mehr der stilleren aber dankbareren Tätigkeit in den Kommissionen widmete.

Eine überaus große Lücke hinterläßt Dr. Lüdy in der Kommission unserer Mittelschulen, der er von 1913 an als Vertreter der Gemeinde angehörte. Als nach dem Rücktritt von Fürsprecher Eugen Grieb der Präsidentensitz frei wurde, war es eine Selbstverständlichkeit, daß er in erster Linie Dr. Lüdy angeboten wurde. Starke berufliche Belastung, wohl aber auch eine angeborene Bescheidenheit und Zurückhaltung ließen ihn das Amt ausschlagen. Doch blieb er der Kommission, für die seine Mitarbeit von besonderem Wert war, bis zu seinem Tode treu.

Wenn das bürgerliche Pflichtbewußtsein Dr. Lüdy zur nie erlahmenden Mitarbeit in Behörden und Kommissionen veranlaßte, zog ihn seine Neigung zu Kunst und Geschichte in die Vereinigungen, die sich die Pflege dieser Gebiete zur Aufgabe stellten. Dr. Lüdy war einer der Begründer der Ortsgruppe Burgdorf des Heimatschutzes, dessen Bestrebungen er vom Aufkommen der Bewegung an lebhaftes Interesse entgegenbrachte. In der Rittersaalkommission betreute er die reiche Sammlung historischer Burgdorfer Bilder, die das Jahrbuch im Verlauf der nächsten Jahre einer weiteren Oeffentlichkeit zugänglich zu machen gedenkt. Selbst ein eifriger Sammler und Kunstfreund versäumte er keine Gelegenheit, auch der Oeffentlichkeit zu wertvollem Kunstbesitz zu verhelfen. Das Sitzungszimmer des Gymnasiums, sowie der Gemeinderatssaal weisen eine Anzahl Gemälde auf (darunter einen für unsere Stadt besonders interessanten Frank Buchser), die auf Dr. Lüdys Initiative hin angekauft werden konnten. Bis auf die letzten Tage war sein Interesse für Kunstfragen wach. Sein alter Plan der Gründung einer Kunststätte in Burgdorf wird weiter verfolgt werden.

Was Dr. Lüdy seiner Familie, seinen Freunden, seinen Angestellten bedeutete, welche Dienste er einer Reihe von privaten Unternehmungen erwies, schildert die pietätvolle Schrift, die seine Familie ihm gewidmet hat, und auf die hier in nachdrücklicher Weise hingewiesen wird.

Dr. Lüdys Persönlichkeit erschloß sich dem Außenstehenden nicht leicht. Gar oft verbarg sich seine angeborene Herzengüte und warme Menschlichkeit hinter einer gewissen äußerlichen Reserviertheit. Er konnte wohl etwa mit beißender Schärfe seiner kritischen Einstellung zu einer aufgeworfenen Frage Ausdruck geben. Aber er verletzte nicht, weil er sachlich blieb und der Sache dienen wollte. So hatte Dr. Lüdys Wort ein Gewicht und ein Ansehen, das ihn überall, wo er mitmachte, schwer vermissen läßt.

Dr. Lüdy war ein Burgdorfer, der seiner Stadt unschätzbare Dienste geleistet hat. Das Andenken an diesen hervorragenden Mitbürger wird lebendig bleiben.